

Als weißer Puder über der Stadt lag

Filou probt „Beckumer Zement“

Von Jens Rademacher

Beckum. Wer hätte je so quietschfidele Flusen gesehen? „Ich bin ein graues Staubkorn – Beckum, hier gehör ich hin“, singt Claudia Sander-Richter als „Klink, das Staubkorn“, 25 „Filou“-Schauspieler proben das Stück „Beckumer Zement“ –



Austermann

schön schräg, schön skurril und schön witzig. Zumal Sander-Richter und ihre grauen Kollegen im Rampenlicht des Beckumer Stadttheaters das tun, was sie ohnehin gern machen: tanzen. Nur spielt dazu meist keine Musik... Der tanzende Staub ist die humorvolle Personifizierung des Stoffs, der Beckum über Jahrzehnte prägte: Zement. Er war zugleich Lebenselixier der Industriestadt und Ärgernis für

die Anwohner der Zementwerke: „Beckum war ja ganz oft von weißem Staub überzogen. Man konnte keine Wäsche raushängen“, sagt Bianca Austermann, die den Text für das Stück schrieb und es inszeniert. Am kommenden Samstag (21. Januar) um 20 Uhr hat es Premiere.

Die Laienschauspieler im Alter von acht bis 54 Jahren kommen aus zwei Theaterkursen der Kulturinitiative „Filou“. Sie sind quasi Co-Autoren des Beckum-Stücks: „Wir haben es im Verlauf der Proben immer wieder modifiziert“, erzählt die Theaterpädagogin aus Münster. „Das gesamte Ensemble hat mitgewirkt. Das war ein spannender Prozess.“

Die Idee stammt jedoch von Austermann, und ihr Blick als Nicht-Beckumerin auf die Stadt gab wohl den Ausschlag: „Mir fielen als erstes diese Riesenfabriken auf.“ Es folgten Besichtigungen ebendieser Zementwerke und weitere



In der Wirklichkeit sind Flusen zum Glück nicht so groß: Claudia Sander-Richter (zweite von rechts) und andere Schauspieler als singende Staubkörner auf der Bühne. Foto: -rad-

Recherchen über die Bedeutung des Baustoffs für die Zementstadt. Zentraler Baustein waren die Interviews, die Austermann mit ehemaligen Zementwerkern führte – und vor allem mit Erich Bomke. Der frühere Zementwerkbesitzer, heute 82 Jahre alt, gab Auskunft über Historie und Hörtörchen. Und: „Er wollte auch gerne mitspielen. Leider hat eine Erkrankung zunächst ei-

nen Strich durch die Rechnung gemacht.“ Dennoch kommt seine Person auf der Bühne nicht zu kurz – sie wird nun von gleich elf Schauspielern verkörpert. Austermann verspricht dem Publikum ein fantastisches, zugleich aber dokumentarisches Stück mit Tanz- und Musikeinlagen, das ans Herz geht. Szenen aus fünf Jahrzehnten Beckumer Geschichte

und Beckumer Zement reihen sich aneinander und beleuchten auch den Arbeitsalltag der Menschen.

Zuvor liegen vor Regisseurin und Ensemble intensive Proben. Schließlich nahen Generalprobe und Premiere. „Es wird ernst“, sagt Austermann.

▷ Weitere Aufführungen: 27. und 28. Januar. Karten: ☎ 0 25 21/29-2 22.

Zement auf der Bühne alles andere als staubtrocken

Beckum (gl). Zement, der Stoff, zu dem Beckum eine besondere Beziehung hat, lieferte den Titel und die Geschichte, die Bianca Austermann und ihr Ensemble am Samstag ihrem Publikum erzählten. Und im ausverkauften großen Saal des Stadttheaters merkte man schnell, der Beckumer Zement ist absolut keine staubtrockene Angelegenheit.

Die gut 30 an der Produktion direkt Beteiligten hatten sich Anfang 2005 unter der Leitung von Bianca Austermann, Idee und Regie, daran gemacht, aus Recherchiertem und Fantasiertem eine Kollage zu erstellen. Es sollte „ein Stück für und über Beckum“ werden, durchstaubt von dem in der Stadt zu Zeiten allgegenwärtigem Stoff, aus dem die Häuser sind. Vier Figuren bilden den Rahmen um eine lose Reihung von Bildern: der ehemalige Besitzer eine Zementwerkes, drei Zementwerker im Ruhestand und der Geist des Sprengmeisters, der bei der Arbeit verunglückte.

Bianca Austermann setzte das Ganze mit einer Fülle brillanter Idee in Szene. Sie verlieh dem Stück Showcharakter, der viel Platz für Tanz, Gesang und Sprechtheater lässt. Einen Moment konnte man befürchten, das Stück drifte in seiner Aussage über den Alltag mit dem Zement in die Idylle: Der „gute Onkel Bohmke“ verteilt in seinem Werk die Arbeit nach Sympathie und auf den Wink der Heiligen Barbara, die Arbeiter beschäftigen sich eingehend mit dem Konsum von Hochprozentigem, der Kampf der

Bewohner gegen den alles bedeckenden Zementstaub macht nichts als Spaß.

Es ist ein Glück für das Stück, dass es an dieser Alltagsidylle so gerade noch vorbeischrämt. Eindrucksvolle Passagen, wie die Gedanken einer von der Einsamkeit im fremden Land bedrückten Gastarbeiterin, das Widerspiel von natürlich vorhandener Arbeitsfreude und dem Frust über den deprimierenden Alltagstrott, die hoffnungslosen Forderungen der durch die Schließung ihres Betriebes betroffenen Arbeitnehmer und der auf der Bühne allgegenwärtige Geist des verunglückten Sprengmeisters steuern die Handlung zurück in die Richtung einer ausgewogenen Gesamtaussage.

Die Mitglieder des Ensembles spielten engagiert. Sie zeigten eine Leistung, die genau dem entsprach, was die Kurse der Kulturinitiative Filou in erfreulicher Weise zum Ziel haben: bei ihren Teilnehmern, diesmal zwischen acht und 54 Jahren, Spielfreude wecken, Fähigkeiten entdecken, fördern und ausbilden.

Die verschiedenen Stadien dieses Weges bis zur Perfektion waren bei der Premiere am Samstagabend zu beobachten. Zur Freude und zum Genuss eines Publikums, dass sich mit Szenenapplaus und anhaltendem Schlussbeifall bedankte.

Ernst Eggert

i Die weiteren Aufführungstermine: Freitag, 27. Januar, und Samstag, 28. Januar, jeweils um 20 Uhr. Kartenreservierung im Bürgerbüro ☎ 02521/29222.



Mit Szenenapplaus begleitete das Premieren-Publikum am Samstag die Aufführung des Bühnenstücks „Beckumer Zement“ der Kulturinitiative Filou. Bild: Eggert

Geschichte des Zements zum Leben erweckt

Premiere im Beckumer Stadttheater

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, personifiziert in drei jungen Schauspielern, nahmen die Zuschauer bei der Premiere des Stücks „Beckumer Zement“ in Empfang. Immer wieder tauchten sie auf, um die Theaterbesucher von einer Epoche in die andere zu führen. Tanzen Staubkörner wuselten über die Bühne und wurden von einem Trupp Putzfrauen vertrieben. „Ich bin ein graues Staubkorn – Beckum, hier gehör ich hin“, sang Claudia Sander-Richter in der Rolle des Staubkorns „Klink“.

Die Idee für das selbstgeschriebene Stück kam der Theaterpädagogin Bianca Austermann, die selbst aus Münster stammt. In ihren Augen sind die Zementwerke das erste, was Besucher sehen, wenn sie nach Beckum kom-

men. Die engagierte junge Frau recherchierte, unterhielt sich mit ehemaligen Zementwerksbesitzern und besichtigte die Anlagen, wo der Baustoff Zement über Jahre in großen Mengen produziert und vielen Menschen einen sichereren Arbeitsplatz geboten wurde.

Der ehemalige Zementwerksbesitzer Erich Bomke, der in dem Stück eine zentrale Rolle spielt und gleich von elf Schauspielern dargestellt wird, hatte in Gesprächen viel zu berichten gewusst. Den Besuchern des bis auf den letzten Platz ausverkauften Stadttheaters wurde ein Teil der Geschichte des Beckumer Zements nahe gebracht. So auch die Begebenheit, als man die Stadt von einem Zement-Belag eingehüllt sah, weil ein Silo übergelaufen war. Untermalt wurde die-



Drei junge Schauspieler verstanden es, sich in die Rolle von ehemaligen Zementwerkern zu versetzen, und hatten ihre Texte gut gelernt.

Foto: Eickmeier

ses Ereignis von einem Dokumentarfilm, der ein von Zement bedecktes Ortsschild Beckums zeigte, das nur mit Mühe von dem weißen Gut befreit werden konnte.

Doch auch die Begebenheit, dass einer der Sprengmeister während der Arbeit ums Leben gekommen war, wurde aufgegriffen. Er erhielt den Namen „Gosch“, geisterte über die Bühne und wurde

von seiner kleinen Tochter, Hannah, gesucht. Ebenso klärte das Stück über das Werken mit der Spitzhacke oder die Situation der Gasarbeiter, die zum Arbeiten mit ihren Familien nach Beckum gekommen waren, auf. Die heilige Barbara als Schutzpatronin begleitete durch die Epochen.

Die Laienschauspieler im Alter von acht bis 54 Jahren, die in zwei Theaterkursen der

Kulturinitiative „Filou“ aktiv sind, ernteten für die gelungene Aufführung begeisterten Applaus. Weitere Aufführungen des Stücks, in dem Dokumente und Fantasien vereint sind, finden am 27. und 28. Januar jeweils um 20 Uhr im Beckumer Stadttheater statt. Eine Kartenreservierung ist im Bürgerbüro unter ☎ 0 25 21 / 2 92 22 möglich.

Elisabeth Eickmeier